

K O M M E N T A R für 19.00 h  
zum Rücktritt Heitmanns

Des Kanzlers Kandidat gibt auf. Und Helmut Kohl spricht von Kampagne - "unerträglich", "beschämend", "diffamierend".

Lassen wir das. Steffen Heitmann ist nicht das Opfer einer Kampagne. Steffen Heitmann ist der Leidtragende der Personalpolitik des Bundeskanzlers. Er schließlich hat ihn als Kandidaten erfunden. Was dann folgte, waren gewiß harte öffentliche Auseinandersetzungen. Und mitunter wurde dabei auch die Person attackiert, wo es um die Qualifikation hätte gehen müssen.

Aber dahinter stand doch immer die in einer Demokratie nicht nur erlaubte, sondern notwendige Frage: Was muß einer mitbringen, der sich um das höchste Amt im Staat bewirbt? Muß er, der allein durch das Wort wirken kann, sich nicht so genau und so sensibel ausdrücken, daß er nicht andauernd mißverstanden wird? Darf er, der Orientierung geben soll, wirklich über deutsche Vergangenheit, über Ausländer und über die Rolle der Frau wie am Stammtisch reden? Muß er nicht zusammenführen, statt viele gegen sich aufzubringen?

Kohl hat einfach den falschen Mann gewählt. Ein Fehlgriff. Heitmann selbst - wohl gemerkt - hat sich ja nicht in die Kandidatur gedrängt, und ist jetzt zurückgetreten aus eigener Einsicht. Dafür Respekt.

Es bleibt eine Menge Schaden. Für Heitmann, für das Amt des Bundespräsidenten, für Kohl. Sein Spürsinn für Personen schwindet. Es ist nicht nur Wunschdenken, wenn die Opposition jetzt auch seine Autorität und Macht bröckeln sieht. Der Ausgang der Bundestagswahl ist offener denn je.

Vorher noch wird der Bundespräsident gewählt. Heitmann schlägt jetzt dafür Richard Schröder vor - Ostberliner und Sozialdemokrat. Das ist Taktik. Die SPD soll von Rau abrücken - das will Schröder nicht, das werden die Sozialdemokraten nicht machen.

Also wird die Union Roman Herzog präsentieren. Sie gibt der FDP nur noch etwas Zeit, sich von Hildegard Hamm-Brücher zu lösen.

Rau gegen Herzog wird's dann heißen. Die Heitmann-Posse ist vorüber. Augenmaß und Vernunft kehren zurück. Zwei beachtliche Kandidaten stehen dann zur Wahl.